

DIE FREUDENBOTSCHAFT DER HEILIGEN NACHT NACH LUKAS

In jenen Tagen erging vom Kaiser Augustus der Befehl, das ganze Reich aufzuzeichnen. Es war dies die erste Aufzeichnung, die unter Cyrinus, dem Statthalter von Syrien, stattfand. Alle gingen hin, sich eintragen zu lassen, ein jeder in seine Vaterstadt. Auch JOSEF begab sich von Nazareth in Galiläa nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heisst, – denn er war aus dem Haus und Geschlechte Davids – um sich mit MARIA, seiner Frau, die empfangen hatte, aufschreiben zu lassen.

Als sie aber dort waren, kam für sie die Zeit der Geburt und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In jener Gegend waren aber Hirten auf dem Felde und hielten bei ihrer Herde Nachtwache. Da stand plötzlich ein Engel des Herrn vor ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie, und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkünde euch eine grosse Freude, die allem Volke zuteil werden soll. Heute ist euch in der Stadt Davids der HEILAND geboren worden,

CHRISTUS · DER HERR:

Und dies soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Krippe liegt.“ Sogleich war bei dem Engel eine grosse himmlische Heerschar, die Gott lobte und sang: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind.“

Der hinkende Hirte

Eine Hirtenlegende

Es war einmal ein Hirte, der lebte auf einem Felde in der Nähe von Bethlehem. Er war groß und stark, aber er hinkte und konnte nur an Krücken gehen. Ja, nicht einen einzigen Schritt vermochte er ohne seine Krücken zu humpeln. Darum saß er meistens mürrisch am Feuer und sah zu, daß es nicht ausging. Die anderen Hirten fürchteten ihn.

Als den Hirten in der Heiligen Nacht ein Engel erschien und die frohe Botschaft verkündete, da wandte er sich griesgrämig ab. Und als die anderen sich aufmachten, um das Kind zu finden, so, wie es ihnen der Engel gesagt hatte, blieb er allein am Feuer zurück.

Er schaute ihnen nach, sah, wie das Licht ihrer Lampen kleiner wurde und sich in der Dunkelheit verlor.

Er knurrte in seinen Bart hinein:

"Lauft! Lauft! Was wird es schon sein? Ein Spuk! Ein Traum!"

Die Schafe rührten sich nicht.

Die Hunde rührten sich nicht.

Er hörte nur die Stille.

Er stocherte mit der Krücke in der Glut.

Er vergaß, frisches Holz aufzulegen.

Und wenn es kein Spuk, kein Traum wäre? Wenn es den Engel gab?

Er raffte sich endlich auf, nahm die Krücken und schob sie unter die Arme und humpelte davon, den Spuren der anderen nach.

Als er endlich zu dem Stall kam, dämmerte bereits der Morgen.

Der Wind schlug die Tür auf und zu.

Ein Duft von fremden Gewürzen hing in der Luft.

Der Lehm Boden war von vielen Füßen zertreten.

Er hatte den Ort gefunden.

Doch wo war nun das Kind, der Heiland der Welt, Christus, der Herr in der Stadt Davids?

Er lachte.

Es gab keine Engel.

Es gab kein Kind.

Schadenfroh wollte er umkehren.

Da entdeckte er die kleine Vertiefung, wo das Kind gelegen hatte, sah das Nestchen im Stroh. Und da wußte er nicht, wie ihm geschah.

Es zwang ihn in die Knie. Er merkte es gar nicht, aber auf einmal kauerte er vor der leeren Krippe nieder. Was machte es aus, daß das Kind ihm nicht zulächelte, daß er den Gesang der Engel nicht hörte und den Glanz Mariens nicht bewunderte?

Was machte es aus, daß er nicht mit den anderen in Bethlehem durch die Straßen zog und von dem Wunder erzählte!

Was ihm widerfahren war, konnte er nicht in Worten beschreiben. Staunend ging er davon. Er wollte das Feuer wieder anzünden, bevor die anderen Hirten wieder zurückkamen.

Doch, als er eine Weile gegangen war, merkte er, daß er seine Krücken bei der Krippe vergessen hatte. Er wollte umkehren...

Umkehren? Die Krücken holen? Warum denn? Er brauchte sie nicht mehr!